

## **NSG Lahnaue ist nicht nur vogelreich**

### **Universität untersuchte beweideten Bereich auf Pflanzenarten**

GIESSEN/HEUCHELHEIM (tma). Hauptsächlicher Schutzgegenstand im Naturschutzgebiet (NSG) Lahnaue zwischen Atzbach, Dutenhofen und Heuchelheim ist die Vogelwelt. Die Wiesen und Felder sowie die Gewässer haben eine hohe Bedeutung für Brut- und Zugvögel. Aber die Lahnaue ist nicht nur vogelreich, wie Agrarwissenschaftler der Justus-Liebig-Universität nun zeigten.

Untersucht wurde mit Einverständnis der Oberen Naturschutzbehörde der Bereich am „Schifflach Ost“, der seit 2003 regelmäßig von Rindern der bedrohten Rasse Rotes Höhenvieh abgeweidet wird. Hier fanden Privat-Dozent Dr. Harald Laser und Doktorand Tim Mattern insgesamt 104 im Grünland verbreitete Pflanzenarten sowie mindestens acht Gehölz-Arten. „Es sind 21 Gräser, 62 Kräuter, 15 so genannte Leguminosen-Arten und mindestens sechs Sauergräser, also Seggen und Binsen“, erläuterte Laser. Darunter seien Kleines Flohkraut, Wasser-Greiskraut und Scheinzyper-Segge, die in der „Roten Liste“ Hessen als gefährdet ausgewiesen werden.

Das Gebiet sei mosaikartig strukturiert. „Es finden sich abwechselnd niedrigwüchsige Flutrasen- und Grünlandbereiche sowie Teilbereiche mit höherwüchsigen obergrasdominierten Grünlandbeständen und Feuchtgrünlandbrachen sowie Ansätze zur Auenwaldvegetation sowie Schlammufergesellschaften. Überflutungen und die Rinderbeweidung in den Vorjahren haben dieses Mosaikmuster offenbar nachhaltig bewirkt“, so der Wissenschaftler. Der Strukturreichtum biete vielen Vögeln und anderen Tieren Lebensraum.

Die Vegetation wurde im Spätsommer vor dem Weideauftrieb aufgenommen. „Man hätte eigentlich überständige und hochgewachsene Grünlandbestände erwartet, aber wir fanden zum Teil Zeichen von Über-Beweidung, verursacht durch die Wasservögel.“ Die Gänse und Enten bevorzugten dabei offenbar eher junge Pflanzen, so dass in Bereichen, die auch die Rinder in den Vorjahren weniger nutzten kaum Verbiss durch die Vögel festzustellen war. Kleinräumig hätten sich bereits typische Geflügel-Weiden herausgebildet. Die Auswirkungen der Beweidung beurteilt der Wissenschaftler positiv: „In den unbeweideten Bereichen bleibt die Artenzahl unter 20.“ Allerdings ließe sich die Entwicklung des Gebiets allein über den Artenbestand schwierig beurteilen. „Dafür wären regelmäßige flächendeckende Kartierungen der Strukturen wie Röhrich-Bestände, Feuchtsenken und Ufersäume besser geeignet.“

Wie Kerstin Roth, Mitarbeiterin der Oberen Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Gießen erläuterte, waren die nun mit dem Roten Höhenvieh beweideten Flächen vormals nicht in landwirtschaftlicher Nutzung. Sie wurden stattdessen alle 2 Jahre gemulcht, die Randbereiche zu den Gewässern wurden mit hohem Aufwand gemäht, um die Lebensräume für die zu schützenden Vogelarten offen zu halten.

„Wie erhofft, dämmen die Rinder den Aufwuchs ein, die Uferbereiche werden durch Tritt schlammig gehalten und bieten somit den durchziehenden Watvögeln und den Brutvögeln des Gebietes gute Nahrungsplätze“, so Roth. Der finanzielle Aufwand für die Pflege in Handarbeit des Naturschutzgebietes wurde durch die Rinderbeweidung verringert.

Ein weiterer positiver Effekt sei die „Abschreckungswirkung“ der Rinder. Gewässer und Ufer sollen von den Besuchern des NSG gemieden werden, um die seltenen Vögel an ihren Brut-, Nahrungs- und Rastgebieten nicht zu stören. „Leider halten sich nicht alle daran.“ Stehen jedoch die Rinder auf der Weide, werden die Grenzen der Bereiche, die der Tierwelt vorbehalten bleiben sollen, besser respektiert.